Nr. 119. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzelle oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 12. März 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 11. März.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 11. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher und Andere.

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

Die Vereine zur Wahrung der Interessen des Viehhandels zu Dresden, Berlin, Magdeburg, Köln und Leipzig wünschen eine Aenderung der dermaligen Frachtberechnung für die Beförderung lebenden Viehes auf den Eisenbahnen und beantragen, daß allgemein für lebendes Vieh die Fracht nur nach Maßgabe des wirklich benutzten Bodenraumes berechnet werde. Die Petitions-Kommission beantragt Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Erwägung.

Abg. Klemm (kons.) empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages, das Haus beschließt demgemäß.

Die Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie „Union" zu Dortmund wiederholt ihre Petition vom 7. Dezember 1888 um Rückzahlung von gesetzwidrig erhobenem Roheisenzoll im Betrage von rund 140,000 Mark. Das Haus hatte diese Petition am 24. Januar v. Js. dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen, indessen ohne Erfolg, und die Kommission beantragt nunmehr die Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung.

Nach einiger Diskussion, in welcher die Abgg. Möller (natl.), Hultzsch (kons.), Dr. Hammacher (natl.) den Kommissionsantrag rechtfertigen und Letzterer namentlich die Erhebung des Kompetenz-Konfliktes durch den Provinzial-Steuer-Direktor in dieser Angelegenheit als unzulässig bezeichnet, erklärt Staatssekretär v. Bötticher, daß in Zollsachen in Preußen der Rechtsweg überhaupt unzulässig sei, die Entscheidung der Beschwerden vielmehr nach Lage der Gesetzgebung im Verwaltungswege erfolgen müsse.

Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission.

Der „Allgemeine deutsche Frauenverein" in Leipzig und der „Deutsche Frauenverein Reform" in Weimar bitten um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium, resp. um Zulassung des weiblichen Geschlechts zum medizinischen Studium und Berufe.

Die Petitionskommission beantragt, weil die Frage der Vorbildung der Frauen für den ärztlichen Beruf zur Kompetenz der Einzelstaaten gehöre, den Uebergang zur Tagesordnung über diese Petitonen.

Die Abgg. Rickert (dfr.) und Bebel (Sozd.) beantragen Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung.

Abg. Schrader (dfr.) tritt für Berücksichtigung der Petitionen ein; er könne weder zugeben, daß das Reich in dieser Frage nicht kompetent sei, noch könne er die Berechtigung der gegen die Petitionen selbst geltend gemachten Gründe anerkennen. Nach den Vorschriften der Gewerbeordnung stehe der Zulassung weiblicher Personen zur Ausübung der ärztlichen Praxis ein Hinderniß nicht entgegen und der Einwand, daß dieselben kein humanistisches Gymnasium besucht hätten, sei nicht durchschlagend, da die Zulassung zum Studium allgemein nur davon abhängig sei, daß man die Reife besitze, die durch Absolvirung des Gymnasiums erlangt werde. Es komme also lediglich auf die Kenntnisse an. Zum Besuche der Universität könne der Bundesrath die Frauen berechtigen und die bisherige Art der Ausübung des ärztlichen Berufs durch die Frauen lasse eine weitere Ausdehnung wünschenswerth erscheinen. Er sehe also keinen Grund, welcher den Wünschen der Petitionen widersprechen sollte und empfehle er deshalb die Ueberweisung beider Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. Harmening (frs.) beantragt Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Erwägung, um dadurch dem Bundesrath Veranlassung zu geben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Professoren der Universität Jena hätten sich unbedingt für die Zulassung der Frauen wenigstens zum Studium der Medizin ausgesprochen. Was die Kompetenzfrage anlange, so sei das Reich für alles kompetent, wozu es kompetent sein wolle. Man dürfe sich nicht davon abhalten lassen, zu erwägen, in welcher Weise sich die Hindernisse beseitigen lassen, die dem Streben der Frauen gegenwärtig noch entgegen stehen.

Abg. Dr. Orterer (Ztr.) widerspricht beiden Anträgen, weil ihm die Kompetenz des Reichstages nicht so klar, wie der Vorredner dies dargestellt habe. Wolle man den Frauen den Zutritt zum Studium der Medizin ermöglichen, so müsse man sie folgerichtig auch zu den Gymnasien zulassen. Die Folgen eines solchen Schrittes wolle er nicht weiter schildern, aber damit würde man sich doch auf ein Gebiet begeben, welches der Kompetenz des Reichstages entzogen sei. Die Frage könne nie und nimmer auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden. Es gebe eine Menge hochgebildeter Frauen, denen die Ausübung des ärztlichen Berufs keine Schwierigkeiten bereiten würde, aber diese könne man doch unmöglich als Aerztinnen hinausschicken in arme Gegenden und sie dort dem Noth und Elende preisgeben. In Rußland, wo die Frauen Zutritt zu den Universitäten haben, hätten sie sich den Umsturzbestrebungen angeschlossen und dadurch nicht wenig zur Ausbreitung des Nihilismus beigetragen. (Widerspruch.) Den Petitionen sei durch die Erstattung des schriftlichen Berichts schon viel zu viel Ehre angethan und empfehle er die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Bebel (Sozd.) ist erstaunt, den Vorredner hier die Kompetenzfrage erheben zu hören, trotzdem er mit seiner Partei bei Berathung der Gewerbeordnung wiederholt in die Kompetenz der Einzelstaaten eingegriffen habe. Bei solchen Fragen komme es immer auf die Stellung der Parteien dazu an und es sei bekannt, daß die in Rede stehende Frage dem Vorredner und seiner Partei im höchsten Grade unsympathisch sei. Die Frage werde nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden, die Bestrebungen sind von Jahr zu Jahr stärker geworden, namentlich unter den Frauen der höhern und gebildetern Stände. Der Konkurrenzkampf, der hier bei dieser Frage auch eine Rolle spiele, bestehe auch unter der Männerwelt, und den Sittlichkeits- und Anstandsrücksichten, die man ebenfalls geltend mache, gegenüber müsse er doch darauf verweisen, daß alljährlich eine große Menge von Frauen zu Krankenpflegerinnen ausgebildet würden. Uebrigens könne man es den Frauen füglich selbst überlassen, sich mit dem Anstandsgefühl abzufinden. Er verweise auf Amerika, wo 3000 Aerztinnen existiren und etwa 18,000 Studentinnen die Universitäten besuchten und wo das Verhältniß, nach dem Zeugnisse von Sachverständigen, zwischen beiden Geschlechtern ein vollkommen befriedigendes und sogar aneiferndes sei. Deutschland lebe in diesen Fragen noch im tiefsten Vorurtheil und bitte auch er um Ueberweisung der Petitionen an die verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung.

Abg. Hultzsch (kons.) erklärt, daß er mit seinen politischen Freunden für den Kommissions-Antrag stimmen werde. Gerade die Konkurrenz-Rücksichten bestimmten ihn, den Frauen das Studium der Medizin zu verbieten. Die Gerechtigkeit erfordere, daß Männern wie Frauen der Platz angewiesen werde, auf den die Natur sie gestellt habe und die sei für die Frau die Familie.

Abg. Rickert (frs.): Werde der Antrag der Kommission, wie er voraussehe, abgelehnt, so werde die Sache nicht von der Tagesordnung verschwinden, weil er mit seinen Freunden dann überlegen würde, ob nicht ein Initiativ-Antrag auf Abänderung der Prüfungsordnung für Aerzte vorzubringen sei. Hinter allen diesen Fragen, sobald sie einmal auftauchen, wittern die Konservativen stets die Emanzipation der Frauen. Empörend sei es von der Männerwelt, daß sie so ungerecht sei, die Forderung des Schamgefühls der Frauen, daß sie sich bei gewissen Krankheiten nicht von einem Manne, sondern von einer Frau behandeln lassen wollen, nicht erfülle. (Lebh. Widerspruch.) Es sei dies eine einfache Forderung der Sitte, des Zartgefühls und des Anstandes. (Beifall links.) Es sei sehr leicht, jede Forderung der Frauen zurückzuweisen mit der Behauptung: die Frau gehöre ins Haus. Wenn sie nun aber kein Haus haben, was dann? Sollen sich alle Frauen mit Stricken und Nähen ernähren? Er hoffe, daß es bald eine Majorität im Reichstage geben werde, welche diese Forderung der Humanität erfülle. (Beifall.)

Abg. Wisser (wildlb.) tritt den Ausführungen überall bei.

Abg. Dr. Harmening (frs.): Um eine Sache abzulehnen, dazu finde man stets Gründe; er verweise auf die Unterschriften unter den Petitionen, unter denen sich hochangesehene Namen von Männern und Frauen befinden. Die Redensart: die Frauen gehören ins Haus, sei ein Gemeinplatz, der nicht mehr ziehe. Die Frauen würden sicher die Ehe vor einem selbstständigen Erwerbe vorziehen, wenn es ihnen möglich sein würde. Die Petitionen gehen darauf hinaus, die Frauen vor dem Proletariat zu schützen und wiederhole er nochmals seinen Antrag auf Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Erwägung.

Unter Ablehnung der Anträge Bebel und Dr. Harmening wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, für den Konservative und Zentrum und von den Freisinnigen Dr. Meyer (Berlin) stimmen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Etat und zweite Berathung der Novelle zum Patentgesetz.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

C. H. Berlin, 11. März 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

54. Sitzung vom 11. März, 10 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, General-Steuerdirektor Burghart und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Gewerbesteuergesetzes.

Die Debatte beginnt mit den Paragraphen 59ff. welche die Bestimmungen über die neu einzuführende „Betriebssteuer" der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus enhalten.

Zu § 59, welcher die Einführung der Betriebssteuer anordnet, beantragt Abg. von Christen (frk.) einen Zusatz, wonach dieser Betriebssteuer auch die Konsumvereine und andere Vereine unterliegen sollen, deren Vereinsthätigkeit darauf gerichtet ist, den eigenen Bedarf der Mitglieder an Spirituosen leicht und billig zu beschaffen.

Abg. Brömel (frs.) beantragt die sämmtlichen, die Betriebssteuer behandelnden §§ zu streichen, deren Berathung mit einander verbunden ist.

Abg. Goldschmidt (frs.) bittet um Annahme des Antrages Brömel. Wie die Kommission für das Einkommensteuergesetz dasselbe verbessert habe, so habe die Gewerbesteuer-Kommission diese Vorlage verschlechtert. Redner schildert die Lage der Besitzer von Gastwirthschaften als keine besonders glückliche, namentlich der kleinen, wofür schon der häufige Wechsel der Besitzer solcher Schankstätten Zeugniß ablege. Die gegenwärtige Wirthschaftspolitik, welche grade Alles, was die Schankstätten gebrauchen, vertheuere, trage nicht wenig zu der trüben Lage der Schankwirthe bei. Wenn die Motive darauf verweisen, daß aus ethischen und moralischen Gründen eine Beschränkung der Schankstätten, die eine Brutstätte des Proletariats sein, herbeigeführt werden müsse, so glaube er, daß diese Gründe für die Einführung einer Betriebssteuer nicht maßgebend gewesen seien, daß es vielmehr darauf ankomme, auch hierdurch eine Mehreinnahme zu erzielen. Die Vorschrift des § 63 der Vorlage, welche bestimmt, daß nach fruchtloser Zwangsvollstreckung wegen der Steuer die Entrichtung derselben durch Untersagung des Geschäftsbetriebes und Versiegelung der Geschäftsräume erzwungen werden kann, stehe mit den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung im Widerspruche. Man habe nicht das Recht, unsere Mitbürger daran zu hindern, ihrem Erwerbe in ehrlicher Weise nachzugehen. Das Gesetz müsse die Leistungsfähigkeit der Einzelnen ins Auge fassen; die Konzession gebe den Schankwirthen absolut keinen Schutz gegen die Konkurrenz.

Abg. Robert-Tornow (kons.) verweist dem gegenüber darauf, daß die Reform der Gewerbesteuer einen Ausfall von 2—3 Millionen herbeiführen würde, der in irgend einer Weise gedeckt werden müsse. Die Regierung wolle diesen Ausfall durch die Betriebssteuer decken und stehe er vollständig auf dem Boden der Vorlage. Er würde gern einen Unterschied zwischen großen und kleinen Wirthschaften machen, wo aber würde da die Grenze zu ziehen sein? Es handele sich hier auch im allgemeinen nicht um eine schärfere Heranziehung der Gast- und Schankwirthschaften, man wolle dieselben aus ethischen und moralischen Gründen nur nicht an den Ermäßigungen voll theilnehmen lassen. Die vorgeschlagenen Steuersätze seien auch nicht übermäßig hoch.

Abg. von Christen (frk.): Die von der Regierung geltend gemachten ethischen und moralischen Gründe gegen die Vermehrung der Schankstätten erkenne er an, aber es sei dies Sache derjenigen Behörden, welche die Konzession zu ertheilen haben. Bei der Betriebssteuer lägen fiskalische Gesichtspunkte vor, die Regierung könne auf die Betriebssteuer nicht verzichten, wenn sie die kleinen Gewerbe entlasten wolle. Wolle man aber der Verbreitung des Genusses von Spirituosen entgegentreten, so müsse man die, namentlich im Westen in erschreckender Weise auftauchenden Schankstätten in Form von Konsum-Vereinen, Kasinos 2c. ebenfalls mit der Betriebssteuer belegen. Sie schädigen die Gastwirthe und zerrütten das Familienleben. Er empfehle deshalb seinen Antrag.

Abg. v. Tiedemann (freik.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner politischen Freunde nicht auf dem Standpunkte des Vorredners stehe, viel mehr den Kommissions-Vorschlägen überall zustimme. Zur Deckung des Ausfalles, den die Gewerbesteuer-Reform herbeiführen würde, eigne sich aus volkswirthschaftlichen und ethischen Gründen am besten die Betriebssteuer. Damit werde den Gast- und Schankwirthen durchaus kein Kainszeichen aufgedrückt und der Zudrang zu dem Schankgewerbe beweise, wie gut sich dasselbe rentiren müsse. Den Antrag v. Christen halte er nicht für gerechtfertigt.

Abg. Graf-Hohenzollern (Ztr.) sieht sich veranlaßt, als einziger Gastwirth in diesem Hause, der nicht von der Betriebssteuer betroffen werde, im Namen seiner Berufskollegen außerhalb des Hauses gegen die Betriebssteuer Protest einzulegen. Im Namen der ausgleichenden Gerechtigkeit werde hier den Gastwirthen eine Ausnahmesteuer auferlegt. Durch das Gewerbesteuergesetz ziehe sich die Fiskalität wie ein rother Faden. Ethische Gründe können nicht durchschlagend sein. Der Finanzminister brauche Geld. Wozu? Vielleicht zur Entschädigung der Reichsunmittelbaren. (Sehr gut! links.) Das wäre auch so ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Redner schildert alsdann die Lage der Gastwirthe als keine mühelose und segenbringende; dieselben seien durchaus nicht auf Rosen gebettet. Er empfehle daher den Antrag Brömel. Zwar habe er nicht viel Hoffnung, daß der Antrag angenommen wird. Thun Sie, was Sie nicht lassen können, ich wasche meine Hände in Unschuld! (Heiterkeit. Beifall links.)

Geh. Rath Fuisting rechtfertigt die Vorlage. Die Reform der Gewerbesteuer werde einen Ausfall von etwa $2^1/_2$ Millionen mit sich führen und um diesen zu decken, sei die Regierung auf den Gedanken gekommen, die Gast- und Schankwirthe nicht zu erleichtern, aber auch nicht zu erhöhen. Die Leistungsfähigkeit dieser Gewerbetreibenden könne nicht bestritten werden. Die Schankwirthschaften hätten in letzter Zeit in einer Weise zugenommen, daß man von einer wahren Kalamität sprechen könne. Um den Besuch ihrer Wirthschaften zu vermehren, verfallen die Wirthe auf allerlei Reizmittel, welche nicht geeignet seien, die Moralität zu fördern. In weiten Kreisen des Landes würde man es nicht verstehen, wollte man die Erleichterungen für die anderen Gewerbebetriebe auch auf die Gast- und Schankwirthschaften ausdehnen. Die angegriffene Bestimmung des § 63 sei um deshalb nothwendig, weil sonst durch Scheinkaufgeschäfte oder andere Manipulationen die Zahlung der Steuer umgangen werden könnte. Der Gedanke des Antrages von Christen sei nicht reif ausgedacht und glücklich, denn es fehle an jedem Maßstab für die Besteuerung der Konsum-Vereine nach dieser Richtung hin.

Abg. Lückhoff (frk.) empfiehlt die Annahme des Antrages v. Christen.

Abg. Dr. Bachem-Krefeld (Ztr.) verweist darauf, daß die Konzessionsertheilung von den Behörden sehr verschieden gehandhabt werde, daß darin namentlich kein Schutz gegen die Konkurrenz liege. Gegen die Betriebssteuer sprächen wesentlich ethische Gründe. Glaube man, daß eine einzige der Wirthschaften verschwinden werde, wenn man die Betriebssteuer einführe? Das werde nicht der Fall sein, da eine stärkere Belastung der Wirthschaften ausgeschlossen sei. Daß man die Betriebssteuer einführen wolle, um ein Manko zu decken, gefalle ihm am wenigsten. Nach der Reform der Einkommensteuer habe man eine Erschütterung unserer Finanzen durch einen Ausfall nicht zu befürchten. Sei ein Manko zu decken, so müsse man ein Mittel wählen, das allgemein wirkt, aber nicht einen einzelnen Stand drücke. Er wolle, daß die anständigen Gastwirthe nicht anders behandelt werden, wie jeder andere Gewerbtreibende und deshalb stimme er gegen die Betriebssteuer.

Geh. Rath Fuisting: Eine Verminderung der bestehenden Schankwirthschaften erwarte auch die Regierung nicht von der Einführung der Betriebssteuer, wohl aber hoffe sie die Errichtung neuer Schankstätten dadurch zu verhindern.

Abg. Dr. Ritter (frk.) wünscht, daß die Branntweinkonsume von der Betriebssteuer betroffen würden und spricht sich deshalb für den Antrag v. Christen aus, vorbehaltlich einer Umformulirung desselben in dem angedeuteten Sinne.

Abg. Brömel (freis.): Die Gast- und Schankwirthschaften arbeiten mit Hunderten von Millionen Anlagekapital und könnten deshalb sehr wohl den Anspruch erheben, ebenso behandelt zu werden, wie die übrigen Gewerbetreibenden. Gerade die Vereinigung der Gast- und Schankwirthe zu gewerblichen Zwecken beweise, daß man bestrebt sei, das Gewerbe in anerkennenswerther Weise zu heben und zu fördern. Es zeige sich auch in diesen Kreisen das Bestreben, für einander einzutreten. Das Schank- und Gastwirthsgewerbe in Deutschland sei schwer durch die neue Wirthschaftspolitik bedrückt und man vergesse ganz die volkswirthschaftliche und sittliche Bedeutung des Standes im Ganzen. Die Hotels dienen dem Verkehr, die Vergnügungslokale der Erholung und der Belehrung durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Vorträgen, der Nächstenliebe durch Veranstaltung von Wohlthätigkeitskonzerten 2c. Wie könne man nun alle diese Wirthschaften unter einen Kamm werfen und sie Brutstätten des Proletariats nennen? Die Steuer eröffne der polizeilichen Chikane Thür und Thor und hierbei erinnere er an ein Wort des früheren Ministers v. Auerswald, der da sagte: in Preußen gebe es kein Mittel gegen die Polizei, eher noch gegen die Cholera. Was die Reizmittel anbetreffe, die manche Wirthe anwenden, um Gäste heranzuziehen und auf welche der Regierungskommissar verwiesen, so bemerke er dem gegenüber, daß dazu stets die Erlaubniß der Polizei erforderlich sei. Mit Rücksicht auf die ganze Stellung der Schank- und Gastwirthschaften in unserm wirthschaftlichen Leben empfehle er die Ablehnung der Betriebssteuer.

General-Steuer-Direktor Burghart will dem Lobe der Gast- und Schankwirthe noch hinzufügen, daß dieselben bisher keine Steuererleichterungen verlangt hätten. Wäre die Regierung nicht mit dem in Rede stehenden Vorschlage zu der Gewerbesteuer gekommen, so würde sie im nächsten Jahre mit einem Gesetz kommen müssen, die Gewerbesteuer der Gast- und Schankwirthe um 2 Millionen zu erhöhen. Für die Regierung lag absolut keine Veranlassung vor, die Gast- und Schankwirthe an der Ermäßigung der Gewerbesteuer theilnehmen zu lassen; sie würde geglaubt haben, ihr Werk dadurch zu verderben.

Abg. v. Eynern (natl.) hat keine prinzipiellen Bedenken gegen die Betriebssteuer. Man könne sich vor Anträgen zur Errichtung von Gast- und Schankwirthschaften nicht retten. Sei aber dies der Fall, so könne dies doch kein schlechtes Gewerbe sein. Das Haus möge sich also durch die Schilderungen des Abg. Brömel nicht abhalten lassen, für die Betriebssteuer zu stimmen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Der Antrag v. Christen wird abgelehnt, die §§ 59—69 werden alsdann nach den Vorschlägen der Kommission angenommen, mit einem vom Abg. v. Tiedemann-Bomst zu § 63 gestellten Antrage, wonach die Erhebung der Betriebssteuer nach denselben Grundsätzen erfolgen soll, wie die Erhebung der Gewerbesteuer.

Die §§ 70—78 enthalten die Strafbestimmungen. § 72 setzt die Strafe für die unbefugte Offenbarung von Geschäftsgeheimnissen durch die betheiligten Beamten bis zu 1500 Mark oder bis zu 3 Monaten Gefängniß fest.

Abg. Burghardt-Lauban (natl.) beantragt, das Strafminimum auf 50 Mark festzusetzen.

Abg. Dasbach (Ztr.) beantragt, diese Bestimmung mit dem § 69 des Einkommensteuergesetzes in Uebereinstimmung zu bringen und zu sagen: „Die Verfolgung findet nur auf Antrag der Staatsbehörde oder des betroffenen Steuerpflichtigen statt", während die Kommission die Strafverfolgung nur eintreten lassen will, wenn nicht Rücksichten des öffentlichen Wohles entgegenstehen.

Geh. Rath Fuisting erklärt sich gegen den Antrag Burghardt, weil kein Bedürfniß dazu vorliege.

Abg. Eberhard (kons.) bekämpft beide Anträge. Die Festsetzung eines Strafminimums von 50 Mark würde eine ungerechtfertigte Härte sein. Im Strafgesetz beginne die Geldstrafe für Vergehen überall mit 3 Mark. Nach Annahme des Antrages Burghardt würde sich sehr schwer noch Jemand zur Uebernahme des Ehrenamtes bei der Steuerveranlagung finden.

Abg. Dasbach (Zentr.) glaubt, daß die Gewerbetreibenden ein Recht auf Strafschutz haben; die Rücksichten auf das öffentliche Wohl könnten gegenüber den durch Beamte verletzten Interessen der Steuerzahler nicht in Betracht kommen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) bittet gleichfalls um Ablehnung beider Anträge.

Die Anträge Burghardt und Dasbach werden abgelehnt, der § 72 wird unverändert angenommen.

Auch die §§ 73—80 passiren in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Dritte Lesung des Erbschaftssteuergesetzes.

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Am heutigen Vormittage hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell. Zur Frühstückstafel war der Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut und der Korvetten-Kapitän z. D. v. Zitzewitz mit Einladungen beehrt worden.

— In den Räumen des Abgeordnetenhauses fand heute unter Vorsitz des Reichskanzlers Herrn v. Caprivi eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher der Kultusminister v. Goßler eben so wenig Theil nahm wie an der der Sperrgelder-Kommission.

— Dem Vernehmen nach ist die Entlassung des Kultusministers v. Goßler erfolgt. Sein Nachfolger wird anscheinend keine der bisher genannten Personen, sondern ein gemäßigt konservativer Politiker von der Richtung des Abg. von Helldorff sein, welcher zur Zeit dem Herrenhause angehört und Mitglied des Staatsraths ist, bisher aber nicht im Staatsdienste stand.

— Die „Deutsche medizinische Wochenschrift" (Herausgeber Geh. Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, Verlag Georg Thieme Berlin-Leipzig) bringt die folgende Erklärung des Herrn Sanitätsrath Dr. Libbertz:

Bei der Herstellung des Tuberkulins kann nicht mit Sicherheit vermieden werden, daß in seltenen Fällen vereinzelte Tuberkelbacillen in die Flüssigkeit gelangen. Aber diese Bacillen sind durch langdauernde Siedehitze abgetödtet und daher vollkommen unschädlich. Koch sagt zwar in seiner letzten Publikation, daß abgetödtete Tuberkelbacillen unter die Haut gebracht Eiterung erzeugen. Indessen gilt das nur von Aufschwemmungen von Kulturen, also von Tuberkelbacillen in außerordentlicher Menge. Vereinzelne Exemplare derselbe erzeugen örtlich keine Reaktion. Ebensowenig allgemeine. In den Blutstrom können sie vom Unterhautzellgewebe nicht gelangen, es sei denn, sie wären direkt in ein Gefäß injizirt.

Das Tuberkulin wird aus Reinkulturen o[der] Tuberkelbacillen gewonnen. In dem fertig gestellten Mittel sind daher keine anderen Bakterien vorhanden. Daß zufällig Luftkeime während des Einfüllens in die Fläschchen oder später bei Oeffnen derselben hineingerathen, ist selbstverständlich möglich. Es wird sich dann fast stets nur um harmlose Mikroorganismen handeln, z. B. gelbe Sarcine, die beim ersten Anblick für M. tetragenus oder Staphylococcus aureus gehalten werden kann. Vermehren können sich solche Mikroorganismen hier wegen des starken Glyceringehalts der Flüssigkeit nicht. Das Tuberkulin reagirt stets alkalisch.

Aus dem städtischen Krankenhause am Urban, Abtheilung des Herrn Professors A. Fränkel berichten die Assistenten Dr. Renk und Dr. Meyer, daß sie mit der Lymphe, in welcher Tuberkelbacillen nachgewiesen waren, Impfungen in der vorderen Augenkammer, in die Ohrvene gemacht haben, welche ohne jeglichen Erfolg geblieben sind. Durch diese Untersuchungen erhält die Annahme, daß die in der Lymphe gefundenen Tuberkelbacillen abgetödtet seien, ihre volle Bestätigung.

— Das Feuerwerks-Laboratorium in Spandau hat 500 Personen, 370 Arbeitern und 130 Arbeiterinnen gekündigt; ein Theil dieser Leute tritt schon im laufenden Monat aus der Arbeit, die übrigen werden noch bis Mitte April beschäftigt. Ob die Entlassungen in diesem Institut damit abgeschlossen sind, ist noch ungewiß. — Weil Demonstrationen entlassener Arbeiter der Gewehrfabrik befürchtet wurden, waren am Sonnabend die Gendarmen der benachbarten ländlichen Bezirke nach Spandau zusammengezogen, und ein Theil der Polizeimacht aufgeboten. Der Fortgang der Arbeiter vollzog sich jedoch ohne Tumult; die Sicherheitsorgane hatten keinen Anlaß, einzuschreiten.

Posen, 11. März. (W. T. B.) Die Warthe steigt sowohl hier wie in Pogorzelice beständig. Die Wasserhöhe beträgt gegenwärtig hier 4,74 Meter, in Pogorzelice 4,89 Meter. Die Ueberschwemmung der Straßen nimmt zu, die Zahl der Obdachlosen wächst.

München, 11. März. (W. T. B.) Der Prinzregent mit sämmtlichen Prinzen und Herzögen des königlichen Hauses, dem Kriegsminister und den Militär-Attachees nahm heute auf dem Maximilianplatze eine Galakirchenparade der gesammten Garnison ab. Nach dem Familien-Empfang fand Gottesdienst in der Residenzkirche statt. Später ertheilte der Prinz-Regent dem päpstlichen Nuntius Agliardi eine Privataudienz, welche dieser besonders nachgesucht hatte, um dem Prinzen den päpstlichen Segen zu überbringen. Im Laufe des Vormittags empfing der Jubilar auch den russischen Gesandten, Grafen von der Osten-Sacken, welcher die Glückwünsche seines Monarchen übermittelte, sowie das Ministerium und das gesammte diplomatische Korps, welches eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreichte. Das Wetter ist regnerisch.

Frankreich.

Paris, 9. März. Der Bergarbeiterkongreß in Commentry, auf welchem die Departements Allier, Loire, Gard, Jure, Puy-le-Dome, Haute-Loire und Creuse vertreten waren, hielt gestern seine letzte öffentliche Versammlung ab, in der seine Beschlüsse bekannt gegeben wurden. Die Bergarbeiter fordern achtstündige Arbeitszeit, einen Ruhetag in der Woche; eine Vertretung, um ihre Unabhängigkeit zu sichern; die Gründung einer staatlichen Pensionskasse; Unterdrückung der Lohnabzüge; volle Lohnzahlung an die Kranken; Erhöhung aller Löhne um 30 Prozent; allgemeine Kundgebung am 1. Mai; eine Nationalvereinigung der französischen Grubenarbeiter; eine internationale Vereinigung auf dem nächsten Pariser Kongreß; die grundsätzliche Annahme eines allgemeinen Ausstandes.

In Roannes hielt gestern der Deputirte Graf Mun in einer Versammlung, die von ungefähr 3000 Arbeitern besucht war, einen Vortrag über die Lösung der sozialen Frage durch die katholische Kirche. Die eifrig betriebene Propaganda der Klerikalen scheint in den Arbeiterkreisen nicht wirkungslos geblieben zu sein, denn es ist immerhin eine achtenswerthe Leistung, wenn der Kardinal-Erzbischof von Reims zu einer Wallfahrt, die im Sommer unter seiner Führung nach Rom stattfindet, 20,000 Arbeiter zusammenbringt. Die Klerikalen haben ihre Taktik geändert, früher gedachten sie die Monarchie als Werkzeug zur Klerikalisirung des Landes zu benutzen, heute, da diese Waffe stumpf geworden in Frankreich, versuchen sie es mit der Masse durch das allgemeine Stimmrecht.

Italien.

Rom, 11. März. Zum Vorsitzenden der von der Regierung niedergesetzten Kommission zur Untersuchung der Greuel in Massowah ist der kommandirende General des 8. Armeekorps General-Lieutenant Driquet ernannt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 6. März. Die zweite Kammer behandelte gestern den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag hinsichtlich der von den beiderseitigen Regierungen gegen den sogenannten Mädchen- und Frauenhandel zu treffenden Maßregeln. Von verschiedenen Seiten wurde der Entwurf angegriffen, auf der einen Seite von denjenigen, welche die Bestimmungen desselben nicht scharf und streng genug fanden, auf der andern machte sich die Ansicht geltend, daß einzelne im Vertragsentwurf vorkommende Verabredungen im Widerspruch mit dem gemeinen Recht ständen. Schon in dem von der Regierung früher über die anhängige Frage veröffentlichten Bericht wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß von Regierungs wegen gegen die Kellnerinnen in Bier- und Kaffeehäusern, welche gewöhnlich ohne festes Gehalt hierherkommen, Maßregeln ergriffen würden, wiewohl man zugeben mußte, daß denjenigen, welche den Beweis liefern, wirklich als Kellnerin angestellt zu sein, auf Grund des geltenden Fremdengesetzes der Eintritt ins Land nicht verwehrt werden könne. Gestern aber erklärte sich der Justizminister bereit, in dieser Frage strengere Bestimmungen in Anwendung zu bringen. Der Vertrag, welcher übrigens viel strengere Ueberwachungsbestimmungen enthält, als die gleichartigen mit Oesterreich und Belgien abgeschlossenen Verträge, wurde mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. März. Die auf gestern Abend vom konservativen Verein im Saale der Grünhofbrauerei „Bock" anberaumte öffentliche Versammlung war überaus zahlreich besucht. Sowohl auf den Gallerien als auch unten im Saal waren die Plätze größtentheils besetzt. Daß es auch an Sozialdemokraten nicht fehlte, war zu erwarten. Der Vorsitzende des konservativen Vereins, Se. Excellenz General-Lieutenant z. D. v. Heydebreck, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung lebhaft einstimmte, und ertheilte sodann Herrn Reichstags- und Landtagsabgeordneten Professor Dr. Kropatscheck das Wort zu seinem Vortrage: „Der Reichstag und die Arbeiterfrage." Derselbe sprach es als eine große Freude aus, hier in Stettin nach langen Jahren wieder einmal sprechen zu dürfen. In seiner Einleitung betont der Vortragende, daß er, obgleich Mitglied der konservativen Partei, doch in verschiedenen Punkten anderer Ansicht sei. Er wolle in Kürze die Stellung des Reichstages zu den sozialen Fragen beleuchten. Besonders die Sonntags- und Kinderarbeit habe ihn bereits seit Jahren bewogen, seine Meinung hierüber zu vertreten. Auch für den Maximal-Arbeitstag sei er mit mehreren Gesinnungsgenossen eingetreten. Nach einer Definirung der Begriffe Rechtsstaat und Wohlfahrtsstaat erinnert Redner daran, daß der Abg. Liebknecht bereits im Jahre 1881 sich dahin ausgesprochen, daß es möglich sei, im bestehenden Staate eine Reform einzuführen und läßt sich sodann des Weiteren über die Sozialgesetzgebung aus, dabei betonend, daß der Staat darin immer weiter vorgegangen sei. Sodann wendet sich Redner gegen die Fassung unserer Gewerbeordnung, namentlich gegen § 105, derselben wobei das Prinzip des Sichgehenlassens der freisinnigen Partei beleuchtet wurde. Das Gebiet der Arbeitszeit berührt Redner in drei verschiedenen Abtheilungen: der Sonntagsruhe, Frauen- und Kinderarbeit und der Maximalarbeitszeit. Auf die Sonntagsruhe eingehend, betont der Redner, daß die neue Vorlage das Verbot der Sonntagsarbeit ziemlich strenge festsetzt, womit dem Verlangen vieler Unternehmer, ihre Arbeiter auch Sonntags arbeiten zu lassen, ein Damm entgegengesetzt wird. Darnach bedauert er, daß in der Vorlage nicht mindestens 30 Stunden Arbeitsruhe angenommen worden und verspricht sich auch von der dritten Lesung der Vorlage keinen günstigeren Erfolg. Die Regelung der Arbeitszeit der Frauen und Kinder nach der Vorlage hält Redner für gerechtfertigt, er will am liebsten die verheirathete Frau überhaupt von der Fabrikarbeit ausgeschlossen wissen, ebenso die Kinder unter 14 Jahren. Die Frage des Maximalarbeitstages hält Herr Dr. Kropatscheck wohl für diskutirbar, er hält eine 10stündige Arbeitszeit für durchaus durchführbar, kann aber die Einführung des achtstündigen Arbeitstages in allen Branchen nicht befürworten. Der Herr Vortragende erwähnt zum Schluß die Einführung der Arbeiter-Ausschüsse und spricht sodann seine Meinung gegenüber den Sozialdemokraten dahin aus, daß in den wirthschaftlichen Bestrebungen derselben ein guter Kern stecke, daß jedoch die atheistischen und demokratischen Grundsätze durch Schuld der sogenannten gebildeten und besitzenden Klassen hervorgerufen seien. Nur eine starke Monarchie und ein christlicher Staat sei im Stande, die sozialen Fragen richtig zu lösen.

Redner sprach zuerst in ruhiger, später etwas erregter Weise, wozu er allerdings durch viele höchst unverständige Zwischenrufe gereizt wurde, deren Beantwortung zum Theil zu humoristischen Bemerkungen Veranlassung gab. Nach einer ½stündigen Pause wurde in eine Diskussion eingetreten.

Nachdem die Frage eines Herrn Böhlke an Prof. Dr. Kropatscheck: „Wie verhalten sich die Herren zur Maifeier?" als nicht hierher gehörig zurückgewiesen worden, ermahnt Herr Käming seine Gesinnungsgenossen zur Ruhe, wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Vorredners, indem er meint, daß dieser nur der Majorität dieser Versammlung wegen in dieser Weise gesprochen, giebt jedoch zu, daß derselbe sich mit seinen eigenen Genossen in Widerspruch befinde und schildert sodann die Absichten der Sozialdemokraten in Betreff der Sonntagsruhe, des Kontraktbruches und des Maximalarbeitstages, beschuldigt die Konservativen der Heuchelei, meint auch, dieselben wären nicht im Stande, den Sozialismus zu widerlegen.

Prof. Dr. Kropatscheck wehrt sich dagegen und weist aus Reden des Abg. Singer nach, daß dieser als Arbeitgeber selbst anderer Meinung gewesen wäre, und vertritt seine Meinung, daß jugendliche unmündige Arbeiter noch nicht recht über ihren Verdienst verfügen könnten.

Herr Masch greift die Söhne der höheren Stände an, nimmt den Abg. Singer in Schutz und meint dann, nur der Arbeiter selbst könne über die Regelung der Arbeitszeit eintreten. Der Arbeiter wäre nicht im Stande, Vermögen zu erwerben. Redner ruft durch eine merkwürdige Definirung des Spruches: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst" ungeheure Heiterkeit hervor.

Herr Regierungs-Assessor Dr. Jakobi ist der Meinung, daß die Söhne höherer Stände, wenn sie sich, wie der Vorredner meint, in Tingeltangeln herumdrückten, Prügel verdienten, und spricht sich im Weiteren warm für Erhaltung und Förderung des Königthums aus.

Herr Knappe versucht, in gewandter Rede die Meinung zu widerlegen, daß das Königthum die Wünsche der Arbeiterschaft genügend würdige und will dies mit dem Sozialistengesetz beweisen. Herr Kropatscheck möge Sozialdemokrat werden, dann wäre seine Meinung ernst zu nehmen. Die Konservativen vertreten nur die Interessen der Großgrundbesitzer, und nur die Sozialdemokratie sei im Stande, die Heilung der sozialen Schäden vorzunehmen.

Herr Prof. Dr. Kropatscheck geht auf diese Rede näher ein, führt den Sozialdemokraten vor Augen, daß viele ihrer Führer selber nicht Arbeiter seien und meint, daß im sozialistischen Zukunftsstaat jeder Andersdenkende nicht nur durch ein Ausnahmegesetz aus dem Lande vertrieben, sondern mindestens aufgehängt würde.

Zum Schluß nahm Se. Excellenz General-Lieutenant z. D. von Heydebreck noch einmal das Wort, um seine Unzufriedenheit darüber auszusprechen, daß an diesem Abend von den Sozialdemokraten der Zukunftsstaat überhaupt nicht geschildert worden, und schließt sodann die Versammlung mit einem nochmaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

Unter Absingen der Arbeiter-Marseillaise seitens der Sozialdemokraten und der Nationalhymne seitens der monarchisch Gesinnten leerte sich langsam der Saal.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 10. März. Auf dem Auswandererdampfer „Hecla", zur Thingvalla-Linie gehörig, wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter Namens W. dabei abgefaßt, als er zwei Büchsen mit Fleischkonserven „aus Versehen" mitnahm. Vom Dampfer herunterbefördert, wollte derselbe Anfangs sich ins Wasser stürzen, zog es jedoch schließlich vor, sich in ein Lokal am Bollwerk zu begeben und da nun einmal im feuchten Element sein Unmuth versenkt werden sollte, in Ermangelung schnöden Mammons auf den Namen eines hier ansässigen Stauers sich Schnaps zu erschwindeln und seinen Aerger damit herunterzuspülen. Doch auch dies kam an's Licht und der Betreffende wird sich somit nach einem anderen Stoffe umsehen müssen, um sich von der Schuld rein zu waschen.

4 **Greifenberg i. Pomm.**, 11. März. Den drei Forstschutzbeamten der Stadt- und Kirchenforsten wurden vom Kommerzienrath Herrn Lenz-Stettin, als Pächter der städtischen Jagden, 200 Mark für ihre Bemühungen zum Schutze des Wildstandes überwiesen. Auch ist während des harten Winters für das Wild durch Errichtung von Futterplätzen in den Forsten, die mit Hafergarben bestochen wurden, gesorgt und die Thiere somit gut durchgekommen. Daß es bereits junge Hasen vom diesjährigen ersten Wurf giebt, wird uns von Forstleuten und Jägern durchweg bestätigt. — In den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr wurde in der letzten General-Versammlung derselben Herr Kämmerer Lehmann einstimmig gewählt. — Der Männer-Turnverein nimmt unter den Vereinen des Rega-Gau-Verbandes die zweite Stelle in der Zahl der Mitglieder mit 109 ein, jedoch hinsichtlich der abgehaltenen Turnstunden im vergangenen Jahre mit 106 die erste Stelle ein, denn diese Stunden wurden im Jahre 1890 von 3281 Turnern besucht. Da der Verein, der in turnerischer Beziehung über ausgezeichnete Kräfte verfügt und von energischen Männern geleitet wird, immer mehr anwächst, dürfte derselbe auch bald in der Mitgliederzahl die erste Stelle im Gau einnehmen. — Der heutige Krammarkt wies nur einen mittelmäßigen Verkehr auf, wie dies die jetzigen schlechten Landwege auch nicht anders erwarten ließen, denn die weiter wohnenden Landleute scheuen sich, ohne die dringendste Nothwendigkeit ihre Pferde zu solch einer Reise anzuspannen.

17. pomm. Provinzial-Landtag.

* **Stettin**, 12. März.

Die gestrige zweite Plenarsitzung des 17. pommerschen Provinzial-Landtages wurde um 1¼ Uhr durch den Präsidenten Wirkl. Geh. Rath Herrn v. Köller-Kantreck eröffnet.

Die Wahl des Bürgermeisters Stipanski zu Kammin i. Pomm. zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Justizraths Schweiger daselbst wurde anerkannt.

Zur Herstellung einer neuen Dievenow-Mündung wird vom Provinzial-Landtage dem Antrage des Provinzial-Ausschusses gemäß eine Beihülfe von 20,000 Mark bewilligt.

Die Uecker soll von Ueckermünde bis Pasewalk regulirt resp. schiffbar gemacht werden, wozu ebenfalls 30,000 Mark Beihülfe bewilligt werden.

Betreffs des Neubaues eines Provinzial-Hebammen-Lehrinstituts wurde der Antrag des Provinzial-Ausschusses, den Neubau eines solchen Instituts auf einem geeigneten Platze ins Auge zu fassen und den Landesdirektor mit den weiteren Ausführungen zu betrauen, vom Landtage genehmigt.

In Folge der durch die Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung entstandenen vermehrten Arbeit ist die Anstellung eines 4. oberen Provinzialbeamten (Landesrath) erforderlich und wird auf Antrag des Provinzial-Ausschusses die Anstellung eines 4. Landesraths, der dem Landesdirektor zur Mitwirkung bei der Erledigung der Geschäfte der gesammten Provinzialverwaltung zugeordnet werden soll, genehmigt.

An Stelle des Erblandmarschalls Grafen von Flemming auf Benz wird zum zweiten Kurator der Ackerbauschule zu Schellin Herr Rittergutsbesitzer von Blittersdorf-Molstrow gewählt.

Zu Ausführung des Erweiterungsbaues der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg, der auf 800,000 Mark veranschlagt ist, ertheilt der Provinzial-Landtag seine Genehmigung.

Im Bereiche der 6., 7. und 69. Infanterie-Brigade wurden 1 bürgerliches Mitglied und 8 Stellvertreter der Ober-Ersatz-Kommission gewählt.

Von verschiedenen Seiten ist die Gründung von Schäfer-Lehranstalten und Lehrkursen beantragt. Der Provinzial-Ausschuß beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und schlägt vor, der Landtag wolle nach Kenntnißnahme der Sache dem Herrn Oberpräsidenten anheimstellen, bei den landwirthschaftlichen Zentral-Vereinen diese Angelegenheit in Anregung zu bringen. Der Provinzial-Landtag beschließt demgemäß.

Zum Mitgliede der Bezirks-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer im Regierungsbezirk Stralsund an Stelle des Grafen v. Keffenbrink ist der Oekonomierath Hecht-Bartmannshagen und zu dessen Stellvertreter der Rittergutsbesitzer Spalding-Groß-Miltzow gewählt.

Es folgte eine Reihe von Kassenprüfungen und wurde den Kommissionsanträgen gemäß Entlastung ertheilt.

Ebenso fand eine Anzahl von Petitionen, betreffend Unterstützungen und Brandentschädigungen, nach den Kommissionsanträgen ihre Erledigung.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Nächste Sitzung heute, 1 Uhr Mittags.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Graf Kleist vom Loß erhält in Plötzensee wieder Krankenkost. Sein Gesundheitszustand ist an sich befriedigend, vor Allem ist der Graf jetzt des Kokaingenusses völlig entwöhnt. Er hat sein altes Quartier im sogenannten alten Gefängniß nicht wieder bezogen, es ist ihm vielmehr jetzt eine Zelle in der unter Oberinspektor Jüngels Leitung stehenden Abtheilung für Einzelhaft angewiesen. Er benimmt sich hier so vernünftig, daß an die Ueberführung des Grafen in eine Irrenabtheilung von Seiten der Gefängnißverwaltung nicht mehr gedacht wird.

— In den letzten Tagen des Februar 1871 hatte sich unter den deutschen Truppen vor Paris die Kunde verbreitet, das deutsche Hauptquartier würde spätestens am 10. März aufbrechen, um nach der Heimath zurückzukehren. Plötzlich aber hieß es, Alles wäre wieder fraglich geworden, denn die Stadt Paris hätte die Zahlung der 200 Millionen Kontribution eingestellt. Und das war allerdings, so erzählt in der „Tägl. Rundschau" „Einer der mit dabei war", richtig, nur lag kein neuer Kriegsfall vor, denn sehr bald stellte sich heraus, wodurch die Unterbrechung der Zahlungen herbeigeführt worden war. Es fuhren beim Bundeskanzler Grafen Bismarck die Minister Jules Favre und Pouyer-Quertier vor, um zu melden, Paris wäre außer Stande, den verabredeten Zahlungsmodus inne zu halten, und es müßten nothgedrungen neue Verabredungen getroffen werden. Auf die Frage Bismarck's, was denn eigentlich vorgefallen wäre, erwiderte der Finanzminister Pouyer-Quertier: „Die Bank von Frankreich ist zwar durchaus im Stande, den noch zu entrichtenden Rest von hundert Millionen jeden Augenblick abzuführen, allein ihre augenblickliche Zahlungsunfähigkeit erklärt sich aus dem lediglichen Umstand, daß die Bank nicht über genug — Geldsäcke verfügt. Wir werden, wenn es verlangt wird, die Zahlung fortsetzen, nur sind wir dann genöthigt, die Goldstücke uneingepackt abzuführen, und das ist ungemein zeitraubend für den Zahler wie für den Empfänger." Bismarck übersah, mit welchen Weiterungen die General-Intendantur, die das Geld vereinnahmte, zu kämpfen haben würde, und er erbot sich zu jedweder Hülfeleistung für die Bank. Sofort wurden also deutsche Lieferanten angewiesen, Zug um Zug Leinewand nach Paris zu schaffen, und nunmehr erklärte sich Pouyer-Quertier für befriedigt. Allein er kam noch mit einem Einwand. „Excellenz", sagte er zum Kanzler, „für jeden Geldsack berechnet die Bank von Frankreich laut Gesetz 75 Zentimes, und diesen Betrag . . . ." „Wir bezahlen gern jeden einzelnen Sack", unterbrach ihn Bismarck, und siehe da, schon am nächsten Tage nahm, weil die Beutel sogleich in Angriff genommen wurden, die Zahlung ihren Fortgang. Mit der letzten Goldsendung lief dann auch die französische Rechnung ein: sie lautete über 23,500 Franks, und ohne Besinnen wurde der Betrag entrichtet Jeder Geldbeutel enthielt gleich hohen Summen bei gleichem Gewicht, und es mag erwähnt werden, daß an der Gesammtsumme nicht ein einziger Centime fehlte. Das Gleiche gilt von den Zahlungen, die in Papier geleistet werden durften, und daß sich unter dem Papiergeld ein nachgemachter preußischer Hunderttthaler-Schein befand, konnte dem Schuldner um so weniger als Schuld angerechnet werden, weil die Nachahmung eine vorzüglich geschickte gewesen war. Während der Belagerung hatte nämlich ein Pariser Graveur seine Zeit nicht besser verwerthen zu können gemeint, als indem er den nachgemachten Hundertthalerschein an der Stelle, wo sich die Strafandrohung befand, mit der Bemerkung versah: „Wer Guillaume oder Bismarck lebendig an die Regierung der französischen Republik ausliefert, erhält dafür die Summe von zehn Millionen Franks." Dieser gefälschte Schein wurde sofort als interessante Kriegserinnerung für hundert Thaler erstanden, schon um der Oberrechnungskammer keinen Anlaß zu einem „Monitum" zu bieten. Die Ausgabe von 23,500 Frks. für die Geldbeutel ließ der gestrenge Rechnunghof ebenfalls unbeanstandet, nachdem auf diesen Fall hin das französische Bankgesetz und die Bankordnung durchgesehen waren.

— (Beim Wort genommen.) Frau: Also nicht 'mal das lumpige Kostüm willst Du mir schenken; das ist doch zum Lachen! — Mann: Gewiß; weshalb weinst Du mir denn schon eine Stunde 'was vor?

Börsen-Berichte.

Posen, 11. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,70, 70er 48,00. Höher. Wetter: Prachtwetter.

Magdeburg, 11. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,60, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,70, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,10. Stetig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,00 bez., 14,05 B., per April 13,95 bez., 13,97½ B., per Mai 13,97½ G., 14,00 B., per Juni 14,02½ bez., 14,05 B. Fest.

Köln, 11. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 23,00, per März 21,50, per Mai 21,95. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,80, per Mai 18,85. Hafer hiesiger loko 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per März —,—, per Mai 62,50, per Oktober 64,50.

Hamburg, 11. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 14,00, per Mai 13,97½, per August 14,20, per Oktober 12,90. — Fest.

Hamburg, 11. März Nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 87,50, per Mai 87,00, per September 82,50, per Dezember 73,75. Fest.

Pest, 11. März, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,38 G., 8,40 B., per Mai-Juni 8,24 G., 8,26 B., per Herbst 7,92 G., 7,94 B. Hafer per Frühjahr 7,00 G., 7,02 B., per Herbst 6,14 G., 6,16 B. Mais per Mai-Juni 6,15 G., 6,17 B. Kohlraps per August-September 14,20—14,30. — Wetter: Sonnenschein, Eisgang.

Paris, 11. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl träge, per März 61,20, per April 62,80, Mai-Juni 62,40, per Mai-August 62,50. Spiritus matt, per März 41,75, per April 42,00, per Mai-August 42,50, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 11. März. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl weichend, per März 73,25, per April 73,25, per Mai-August 75,25, per September-Dezember 76,50. Mehl matt, per März 61,20, per April 61,60, per Mai-Juni 62,20, per Mai-August 62,40. Spiritus ruhig, per März 41,75, per April 42,00, per Mai-August 42,50, per September-Dezember 40,75.

Havre, 11. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 108,25, per Mai 106,75, per September 102,75. — Behauptet.

London, 11. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest behauptet, jedoch ruhiger, russischer ½ höher, russ. Hafer stramm. Uebriges stetig, ruhig. — Wetter: Kalt.

Fremde Zufuhren: Weizen 1980, Gerste 3520, Hafer 31,510.

Glasgow, 11. März, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 45 Sh. 4½ d. Ruhig.

Bankwesen.

Berlin, 11. März. Dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1890 entnehmen wir Folgendes: Der Gesammtumsatz der Reichsbank hat betragen im Jahre 1890 108,595,412,900 Mark, gegen das Vorjahr von 99,708,891,300 Mark, also mehr 8,886,521,600 Mark. Der Bankzinsfuß berechnet sich im Durchschnitt des Jahres 1890 auf 4,517 pCt. für Wechsel und auf 5,017 pCt. für Lombard-Darlehne. An Banknoten sind durchschnittlich 983,882,000 Mark in Umlauf und mit 81,41 pCt. durch Metall gedeckt gewesen. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 79,749 Millionen und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 83,804 Millionen Mark betragen. Am Jahresschluß beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund 252,704,000 Mark. Der Reservefonds ist um 3,068,154.59 Mark gestiegen und beträgt nunmehr 29,002,909.44 Mark. Die Grundstücke hatten am 31. Dezember 1890 einen Buchwerth von 21,517,500 Mark. Der Gesammtgewinn hat für das Jahr 1890 betragen 30,862,556.15 Mark. Davon gehen ab: 1) die Verwaltungskosten mit 7,431,279.34 Mark, 2) die Ausgaben für Anfertigung von Banknoten von 211,970 Mark, 3) die an den preußischen Staat zufolge § 6 des Vertrags vom 17.—18. Mai 1875 zu leistende Zahlung von 1,865,730 Mark, 4) die in Gemäßheit der §§ 9 und 10 des Bankgesetzes zu zahlende Notensteuer von 338,627.71 Mark, 5) der für zweifelhafte Forderungen reservirte Betrag von 274,176.11 Mark, im Ganzen 10,121,783.16 Mark. Es bleibt daher ein Reingewinn von 20,740,772.99 Mark, von welchem erhalten: die Antheilseigner 4½ pCt. von 120,000,000 Mark = 5,400,000 Mark, der Reservefonds 3,068,154.59 Mark, zusammen 8,468,154.59 Mark und vom Ueberrest sind zu zahlen: der Reichskasse 7,104,463.80 Mark, den Antheilseignern 5,168,154.60 Mark, zusammen 12,272,618.40 Mark. — Dem Gewinn der Antheilseigner von 5,168,154.60 Mark treten hinzu die am Schluß des Jahres 1889 unvertheilt gebliebenen 6527.82 Mark sind zusammen 5,174,682.42 Mark, wovon auf jeden Antheil von 3000 Mark als Restdivende 129.30 Mark, mithin auf sämmtliche 40,000 Antheile 5,172,000 Mark entfallen und der späteren Berechnung 2682.42 Mark vorbehalten bleiben. Die Antheilseigner erhalten hiernach für das Jahr 1890 auf jeden Antheil von 3000 Mark zu der bereits empfangenen Dividende von 135 Mark noch 129.30 Mark Rest-Dividende, zusammen 261.30 Mark, mithin einen Ertrag von 8,81 pCt.

Für die Reichsbankstellen Pommerns stellt sich der Umsatz wie folgt:

Stettin: Lombard-Verkehr	45,491,600 M.
Gesammter Wechsel-Verkehr	204,724,200 „
Anweisungs-Verkehr	2,602,000 „
Giro-Verkehr	664,854,500 „
Depositen-Verkehr	929,300 „
Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen	23,635,500 „
Zusammen	942,237,100 M.
Stolp: Lombard-Verkehr	10,163,500 M.
Gesammt-Wechsel Verkehr	37,097,700 „
Anweisungs-Verkehr	690,800 „
Giro-Verkehr	58,894,600 „
Depositen-Verkehr	—
Verkehrs mit Reichs- und anderen Staatskassen	1,312,600 „
Zusammen	108,159,200 M.
Stralsund: Lombard-Verkehr	14,075,800 M.
Gesammter Wechsel-Verkehr	33,339,700 „
Anweisungs-Verkehr	209,800 „
Giro-Verkehr	57,105,300 „
Depositen-Verkehr	—
Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen	3,094,100 „
Zusammen	107,824,700 M.
Köslin: Lombard-Verkehr	12,528,500 M.
Gesammter Wechsel-Verkehr	21,112,400 „
Anweisungs-Verkehr	282,200 „
Giro Verkehr	29,858,300 „
Depositen-Verkehr	43,000 „
Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen	8,214,600 „
Zusammen	72,039,000 M.

Mannheimer 4proz. Stadt-Obligationen von 1885. Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 Prozent bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Reichenberg, 11. März. Freiherr von Liebig ist bedenklich erkrankt.

Wien, 11. März. Der Belgrader Korrespondent des „N. W. Tagebl." ist ermächtigt, die Meldung der „Kölnischen Zeitung", daß der König Milan im Besitze eines Briefes sei, welchen angeblich Garaschanin an die ermordete Helene Knicanin gerichtet, durch welchen Garaschanin stark kompromittirt sein soll, als pure Erfindung zu bezeichnen.

Prag, 11. März. „Politik" erfährt aus angeblich bester Quelle, daß die Einlösung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher für den 1. Januar beschlossene Sache sei. Die Regierung werde aber die von der Dux-Bodenbacher Bahn gestellte Bedingung, den Einlösungskours genau zu fixiren, nicht acceptiren, sondern die schnelle Erledigung aller Angelegenheiten fordern. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Gesellschaft nicht eine Rente bezahlen könne, welche als fiktiv bezeichnet werden müsse.

Pest, 11. März. Der Korrespondent der „N. Fr. Pr." bezeichnet alle Gerüchte, welche der Berliner Reise Pallavicine's wichtige finanzpolitische Momente unterschieben, als unzulässig.

Pest, 11. März. Die Gefahr hat sich vermindert, die Wasserhöhe beträgt 6,82 Meter. Der Erzstoß bei Erczi hat sich in Bewegung gesetzt. Bei Szered gelang es den Pionieren, die Eisbrücke zu sprengen.

Brüssel, 11. März. Die Königin befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Paris, 11. März. Der Verwaltungsrath der Banque de Paris schlägt 45 Franks Dividende gegen 40 im Vorjahre vor.

Rom, 11. März. Crispi läßt erklären, daß seine Familie in diesem Jahre nicht nach Karlsbad reisen und daß er auch keine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck haben werde.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 12. März 1891.

Kühleres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. März. + 3,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 10. März + 4,10 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. März, Oberpegel + 6,76 Meter, Unterpegel + 4,32 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. März, + 4,26 Meter. — **Netze** bei Usch, 8. März, + 2,36 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt. 10. März, + 2,50 Meter.

Berlin, den 11. März 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,75 b	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	96,50 G
do. do.	3½%	99,20 b	Westfälisch. do.	4%	103,10 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,80 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,25 bG	Westpr. rittersch.	3½%	96,75 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,80 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,80 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,25 bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,25 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,80 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,80 G
do. do. neue	3½%	97,25 bG	Posensche do.	4%	102,80 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,60 G	Preußische do.	4%	103,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	115,75 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 G
do. do.	4½	110 00 G	Sächsische do.	4%	103,00 G
do. do.	4%	104,60 G	Schlesische do.	4%	103,00 G
do. do.	3½%	97,00 G	Schl. Holst. do.	4%	102,80 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,10 G	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,80 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,30 bG
do.	3½%	96,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,60 G
do.	3%	85,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,75 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 00 b
Pommersche do.	3½%	97,30 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,00 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do.	4%	102,60 B			
do. do.	3½%	96,80 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,50 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	57,50 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,50 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	98 25 bG	do. do. amortb.	5%	99,80 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	54,60 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	99,00 G
Italienische Rente	5%	94,50 G	do. do. 1887	4%	72,25 bG
Mexican. Anleihe	6%	90,60 b	do. Goldrente	6%	107,25 bG
do. do. 20 L. St.	6%	93,00 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,30 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	76,50 bB
do. do.	6%	123,30 G	do. Präm.-A. 1864	5%	178,00 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,30 bG	do. do. 1866	5%	169,70 G
do. Papier-R.	4½%	——	do. Bodencr. neue	4½%	104,00 G
do. do.	5%	90,50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,85 G
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,60 G	do. Rente	5%	91,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,40 b	do. do. neue	5%	91,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	236,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,80 bG
do. 1860er Loose	5%	126,50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	89,75 B
do. 1864er Loose	—	326,80 B			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	53,75 G	Dux-Bodenbach	4%	247,50 G
Frankf. Güterb.	4%	97,80 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	94,50 b
Lübeck-Buchen	4%	169,20 b	Gotthardbahn	4%	159,20 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,50 b
Marb.-Mlawka	4%	66,50 bG	Kursk-Kiew.	5%	104,00 b
Mecl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,25 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,70 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	109,20 b
Ostpr. Südbahn	4%	90,40 b	do. Nordwb.	5%	95,60 b
Saalbahn	4%	39,00 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,40 b
Stargard-Posen	4½%	102,75 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	58,00 bB
Amsterd.-Rottd.	4%	145,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	240,00 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	111,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	113,70 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 ", 8.	4%	97,90 G	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,20 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschlef. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,75 G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,50 B
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,60 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,40 G	do. Smolensk. g.	5%	101 60 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,50 b
do. conv.	4%	102,40 B	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,50 B
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,90 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 75 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,60 G	Rybinsk-Bologoye	5%	97,00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,30 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,70 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,50 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,60 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,50 B	Transkaukasisch. g.	3%	84,70 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,60 G	Warschau-Terespol	5%	102,50 bB
do. do. Gold-Pr.	4%	106,90 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	98,75 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,20 b	Wladikawkas gar.	4%	96,30 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,10 b
Brest-Grajewo	5%	99,80 b	Oregon Railway Nap.	5%	93,90 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Charl.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,00 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	106,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	94,90 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,75 G
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	——	do. do. do.	4%	101,40 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,40 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 b
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,50 G
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bl.f.Spr.-Prd.-H.	2⅔	70,80 G	Dtsch. Genossensch.	7½	124,75 G
Berliner Cassenver.	5½	136,00 G	Disc.-Command.	12	208,30 b
do. Handelsges.	10	156,50 B	Dresdner Bank	4	156,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	137,80 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	105,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	107,50 bG
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,00 bG
Deutsche Bank	9	161,50 B	Reichsbank	9¼	141,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	113,75 G	Hörder Bergw.	4%	14,00 G
Bochum. Bgw. A.	—	87 00 b	do. conv.	4%	22,60 bB
do. Gußstfab.	9	132,20 b	do. St.-Pr.	5%	53,50 bB
Bonifacius	4	114,60 bG	Hugo	4%	106,75 bG
Borussia Bergw.	4	30,25 G	Kön.- u. Laurah.	5⅓	126,00 b
Donnersmarckh.	4	84,25 bG	Louise Tiefbau	3⅓	117,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	72 40 b	Märk.-Westf.	12	262,50 bG
Gelsenkirchener	7	165,50 b	Oberschlesische	6	72,25 bG
Harkort Bergw.	4	174 75 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	64,25 bG
Hibernia	8½	183,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	124,80 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	103,90 b	Danz. Oelmühle	11	100,00 b
Ahrens do.	4	62,60 G	Dessauer Gas	10	165,00 B
Böhmisches do.	15	254 00 bG	Nobel Dyn. Trust	8½	158,00 B
Bock do.	5	72,90 b	G.-F.-Harb.-Wien	16⅔	277,50 G
Bolle do.	6	95,00 G	Löwe u. Co.	15	300,00 bG
Landré do.	10	149,50 G	Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 G
Tivoli do.	4	129,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	149,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	80,00 G	do. (Lüders)	8⅔	172,10 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,75 bG
Leopoldshall	4	93,50 bG	Hallesche	16	305 00 G
Oranienburg	4	95,60 b	Hartmann	8	152,90 B
do. St.-Pr.	5	109,75 G	Pomm. conv.	8	86,00 bG
Schering	18	265,80 b	Schwartzkopf	12½	267,50 bG
Staßfurter	8	133,75 b	St. Vulc. L. B.	6	117,25 bG
Union	9	129,60 G	Nordd. Lloyd	4	150,70 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	94,75 bG
Möller u. Holberg	4	104,75 G	Siem. Glas-Ind.	11	148,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	110 10 bB
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	102,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	240,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	249,00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	87,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	103,00 G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110,00 G	Germania	40	—,—
Berliner Feuer.	170	2826,00 G	Magd. Feuer	225	4650,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	969,00 B
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	700 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1100,00 G
Concordia, L.	84	1475,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2¾ G

Wechsel-Cours vom 11. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 b
do. 2 Monat	3½%	80,30 b
London 8 Tage	2½%	20,365 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 bG
do. 2 Monat	3%	80,35 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,15 b
do. 2 Monat	5½%	176,35 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,45 b
Italienische Plätze 10 Tage . . .	5½%	79,95 bB
Petersburg 3 Wochen	6%	239,50 b
do. 3 Monat	6%	238,20 b
Warschau 8 Tage	6%	239,70 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,375 G
Sovereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,90 b
20 Francs per Stück	16,15 G	Oesterr. Banknoten	177,35 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	239,95 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von **Karl Hellmer.**

9) Nachdruck verboten.

„Nun denn, so will ich gehen, wenn es Dich beruhigt“, meinte sie widerstrebend, „aber vorher laß mich Alles so bequem als möglich für Dich herrichten, hier ist ein Buch und da sind die Trauben, welche Junker Egon vom Schlosse geschickt.“

„Gott segne den guten jungen Herrn; fürwahr, es giebt wenig Menschen gleich ihm!“

„Ja, er ist sehr gut“, stimmte das Mädchen leicht erröthend bei, „nun will ich rasch hinübergehen zur Nachbarin Frau Kunz und sie bitten, Dir während meiner Abwesenheit Gesellschaft zu leisten.“

Das junge Mädchen beugte sich nieder und küßte die bleiche Wange der Kranken, dann setzte sie den Hut auf und griff nach ihren Lernbüchern und verließ mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen das Zimmer.

Nachdem sie Frau Kunz ihre Bitte vorgebracht und diese freudig gewährt, entfernte sich Marie mit langsamen Schritten; ihr Weg führte sie an der hohen Mauer vorbei, welche die Besitzung des Grafen von Kars von der Landstraße abschloß; sie ging ins Dorf bis zu dem Hause des Bezirksrichters, welches nicht weit von der Schule entfernt war. Und als sie das Haus erreichte, hatte sie auch schon ihre Lektion auswendig gelernt; noch einen letzten Blick warf sie zu dem Himmelszelt empor, besorgt die Wolken musternd, welche aufstiegen, aus Furcht, dieselben könnten ihr die Freude an dem bevorstehenden Mittwochs-Picknick verderben.

Sie wußte nicht recht, wie es kam, konnte sich aber die Thatsache nicht verhehlen, daß sie ihre heutige Lektion nicht so angenehm fand wie sonst; sie war zerstreut und die Lehrerin mußte öfter eine Frage dreimal stellen, bevor sie die Antwort erhielt; diese glaubte, die abnorme Hitze trage an der ihr ganz neuen Interesselosigkeit ihrer Schülerin die Schuld, brachte die Lektion früher als sonst zum Abschluß und entließ das Mädchen mit freundlichen Worten.

Zum ersten Male athmete Marie erleichtert auf, als die Unterrichtsstunde zu Ende und sie die Erlaubniß erhielt, nach Hause zurückzukehren, trotzdem schlug sie den Heimweg mit langsamen Schritten, scheinbar ermüdet ein. Zerstreut blickte sie zur Erde, als plötzlich der Hufschlag von Pferden und das Rollen von Wagenrädern sie veranlaßte, aufzuschauen und sie Frau von Kreuzberg gewahrte, welche in ihrem zierlichen Ponnywagen soeben anhielt.

„Guten Tag, Marie“, sprach die Dame mit der ihr eigenen kalten, hochmüthigen Art, „es ist mir angenehm, Ihnen begegnet zu sein; wie geht es Ihrer Mutter?“

„Guten Tag, gnädige Frau, ich danke der gütigen Nachfrage, doch fürchte ich recht sehr, daß meine arme Mutter sich heute gar nicht wohl fühlt, ich wollte sie nicht gerne verlassen, aber sie bestand darauf, ihre Schwäche nimmt zu meiner großen Beängstigung von Tag zu Tag zu.“

„War Doktor Mertens heute bei ihr?“

„Ja, gnädige Frau, aber er sprach nichts und sah mich nur gar ernst an.“

„Ich wollte ihr etwas Kraftsuppe und Konserven hinabschicken, da ich Ihnen aber begegnet bin, so wird dies meinem Diener einen Weg ersparen. Setzen Sie sich rückwärts neben meinen Groom und ich werde Sie zum Schloß hinauffahren, Sie mögen dann Ihrer Mutter die Sachen selbst bringen.“

Frau von Kreuzberg wies auf den Platz neben dem Diener; sie war aus irgend einem unerklärlichen Grunde stets schlecht aufgelegt, wenn sie Marie sah. Dieselbe benahm sich, als wenn sie der vornehmen Dame ebenbürtig sei und ließ sich offenbar von derselben nicht imponiren; das war ein Verbrechen, welches Frau von Kreuzberg nicht so leicht verzieh und sie sagte gar oft, daß das Mädchen in unverantwortlicher Weise verzärtelt werde und Gräfin Kars sich wie eine Närrin benommen. Weil das Kind bessere Kleider an sich gehabt und die todte Mutter derselben nicht gerade wie ein gewöhnliches Weib aus dem Volke ausgesehen, hatte es sich die Gräfin in den Kopf gesetzt, das Mädchen wie eine feine Dame erziehen zu lassen — mußte man das denn nicht gerade haarsträubend und thöricht finden; es war zu einfältig, ein romantischer, überspannter Blödsinn.

Der Brief, welchen die todte Mutter bei sich gehabt, hatte die Situation klar dargelegt, die Person suchte eine Stelle als Kammerfrau und alle Muthmaßungen einer vornehmen Abkunft waren geradezu lächerlich. Frau von Kreuzberg fand es ganz natürlich, daß Gräfin Kars das Mädchen vor einem Waisen- oder Armenhaus errettet habe, aber sie bezeichnete es als thöricht, daß sie nicht wirklich in dem Glauben aufgewachsen, sie wäre das Kind des Gärtnergehülfen Moritz, sondern daß man sie gut unterrichtet, besser gekleidet und sie mit der Idee erzogen, sie sei gewissermaßen die Schutzbefohlene der Gräfin Kars und es könne sich eines Tages noch herausstellen, daß sie einer vornehmen Familie angehöre.

Natürlich mußten derlei thörichte Ideen allerhand unsinnige Annahmen in dem Kopfe des Mädchens großziehen und Frau von Kreuzberg erklärte, Marie sei viel zu hochmüthig für irgend eine untergeordnete Stellung und werde es daher auch nimmermehr zu etwas bringen.

Von allen diesen Schlußfolgerungen Frau von Kreuzbergs ahnte Marie nichts, fühlte sich aber trotzdem niemals recht behaglich in Gegenwart von Egons Mutter. Das Waisenkind besaß in sich kaum einen geringeren Stolz als diese, wenn sie auch bis nun noch keine Nothwendigkeit gehabt hatte, denselben schroff zu Tage treten zu lassen, da man sie im Dorf allgemein auf Händen trug, sie beinahe als ein Wesen höherer Gattung ansah und schon deshalb besondere Sympathie für sie hegte, weil Gräfin Kars, der Liebling Aller, sich ihrer angenommen und sie hatte erziehen lassen. Das Mädchen war es also gewöhnt, daß man ihr allerorts mit Liebe, ja mit Hochachtung begegnete; sie war fröhlich wie eine Lerche, bis auf jene Augenblicke, in welchen sie der todten Mutter gedachte.

Frau von Kreuzberg that Marie Unrecht, dieselbe besaß durchaus keine dünkelhafte Arroganz, sondern das intensive Bewußtsein, daß sie nicht zu den Dorfbewohnern gehöre, daß sie über denselben stehe, doch mit dem ihr angeborenen Takte trat sie mit diesem ihrem Bewußtsein niemals aufdringlich zu Tage.

Der Rücksitz des Wagens war frei, doch Frau von Kreuzberg wäre nimmer auf den Einfall gekommen, das Mädchen aufzufordern, auf denselben Platz zu nehmen, sie rangirte Marie unter die Dienerschaft und trug Sorge, ihr diesen Standpunkt klar zu machen. Marie erröthete ein wenig, als Frau von Kreuzberg sie aufforderte, an der Seite des Grooms Platz zu nehmen.

„Wenn gnädige Frau mir erlauben“, sprach sie mit natürlicher Anmuth, „so würde ich vorziehen, den Weg bis zum Schlosse zu Fuß zurückzulegen.“

„Thun Sie, was ich Ihnen befehle“, erwiderte Frau von Kreuzberg gereizt; „Thomas, machen Sie Platz für Marie Gotthilf!“

Marie biß sich auf die Lippen und zögerte einen Augenblick, doch die Erinnerung an die arme Kranke zu Hause übermannte sie und sie sagte sich, daß, wenn sie die gnädige Frau verletzte, diese der Pflegemutter keine Leckerbissen mehr senden werde; so stieg sie denn ohne ein weiteres Wort der Widerrede ein und nahm an der Seite des Dieners Platz.

Frau von Kreuzberg freute sich indessen, das Mädchen in seine Schranken zurückgewiesen zu haben und beschloß, thatkräftig auf diesem nun einmal eingeschlagenen Wege fortzufahren. Als sie den Wagen vor dem Parkthore anhielt, sprach sie daher zu Marie:

„Nun steigen Sie aus und gehen Sie auf dem Seiten-Pfad nach dem rückwärtigen Trakt des Hauses, dort mögen Sie in der Küche warten, bis ich um Sie schicke.“

Marie gehorchte dem Befehle, und während sie dem Hause zuschritt, sann sie staunend darüber nach, wie es nur möglich, daß die Mutter so schroff und unfreundlich, während der Sohn doch die verkörperte Herzensgüte sei.

Hatte sie irgend ein Unrecht begangen? Ihr Gewissen sprach sie frei von Schuld und erschwerte ihr dies jede Lösung des Räthsels.

Der Weg, welchen sie einschlug, wurde von dem Gärtner vielfach benutzt und sie gelangte auf demselben auch bald durch eine schmale Pforte in den Küchengarten und von diesem in die Küche.

Die Köchin und einige der anderen weiblichen Dienstboten begrüßten Marie freundlich und boten ihr eine Erfrischung an, da sie müde und angegriffen aussah.

„Nein, ich danke“, erwiderte das Mädchen ablehnend, „ich bin nicht müde; die gnädige Frau hat mich im Dorfe einsteigen lassen, da ich der Mutter allerlei bringen soll; wenn's erlaubt ist, werde ich hier draußen warten, es ist hier ein wenig warm.“

„Gewiß, Kind“, sprach die Köchin, eine alte, freundliche Person, indem sie dem Mädchen einen Stuhl reichte.

„Danke“, sprach Marie, denselben in einen schattigen Winkel stellend und eines ihrer Bücher zur Hand nehmend. Bald aber schloß sie dasselbe und ließ ihre Blicke träumerisch umherschweifen; sie sah, wie der Wagen in den Hof fuhr und die Pferde ausgespannt wurden, dann aber plötzlich gewahrte sie auch, daß der Groom in seiner Beschäftigung innehielt, um Jemanden ehrfurchtsvoll zu grüßen; gleich darauf sah sie Egon von Kreuzberg in Begleitung einer zarten, zierlichen jungen Dame von auffallender Schönheit um die Ecke biegen und auf sie zukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den armen blinden Familienvater gingen noch ein: J. 1 ℳ, Johs. Kloster 25 ₰, C. F. St. 3 ℳ, Gutsch 1 ℳ, S. T. 1 ℳ, F. L. 50 ₰, G. K. 50 ₰, in Sa. 40,28 ℳ

Indem wir hiermit die Sammlung schließen, sagen allen gütigen Gebern unsern verbindlichsten Dank.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Unter Abänderung der im Stück 48 des hiesigen Amtsblattes vom 28. November vorigen Jahres abgedruckten Bekanntmachung vom 20. desselben Monats, betreffend die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter gemäß § 22, Absatz 2 Nr. 1 des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 (Reichs-Gesetzblatt Seite 97), setze ich hiermit den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der sogen. Hofgänger für den diesseitigen Regierungsbezirk, statt wie bisher auf 450 Mark auf 280 Mark fest.

Stettin, den 21. Februar 1891.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 9. März 1891.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 10. März 1891.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. d. Mts., sollen 96 Alleebäume — Ahorn, Birken, Eschen — an Ort und Stelle durch den Stadtgärtner **Kasten** meistbietend verkauft werden. Versammlungs-Ort: Vormittags 9 Uhr am Brunnenhäuschen an der Grabowerstraße.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. März d. J., Vorm. 11½ Uhr, soll

1) die an der Kaiser Wilhelm- und der Bismarck-Straße im Bauviertel III. belegene Eckparzelle 1 von 1022 qm Größe,
2) die an der Kaiser Wilhelm- und der Augusta-Straße im Bauviertel XXIII. belegene Parzelle 5—6 von 1008 qm Größe

öffentlich versteigert werden.

Der Termin findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, statt. Die Verkaufsbedingungen sowie der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 24. Februar 1891.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kirchliches.

In der Jakobi-Kirche:
Freitag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor primarius Pauli.
In der Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt:
Herr Prediger Piper.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Montag, den 23. März 1891, Abends präcise 7 Uhr, im Börsensaale:

Ordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1890.
2. Bericht der Revisoren.
3. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Ertheilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrath.
5. Wahl von 5 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustberechnung für das Jahr 1890 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokal, Roßmarkt 5, zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Carl Schönke. Otto Below. Friedr. Laade.

Großer Ausverkauf.

In Folge der Ausdehnung unserer Fabrik und des damit verbundenen **Engros-Geschäftes** sehen wir uns veranlaßt, unser **Detail-Geschäft** in

Möbeln, Polsterwaaren und Decorationen

große Domstraße 18 aufzugeben und stellen unser ausgedehntes, reich assortirtes Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Fabrik und Contor Grabow a./O., Lindenstr. 3. — **Rubow & Walter,** — **Möbel-Magazin Stettin, große Domstr. 18.**

Die Geburt eines Jungen beehren sich anzuzeigen
Stettin, 10. März. **Rudolph Kloss** u. Frau **Margarethe**, geb. **Rossow**.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Verlobungen: Frl. Auguste Völling mit Herrn Ernst Gundelach [Lübeck].
Sterbefälle: Herr Carl Thomas (Forsthaus Pastitz a. R.]. — Herr Heinrich Marcks [Grimmen]. — Herr Carl Pleines [Schwuchow]. — Herr Gustav Scheunemann [Cöslin]. — Frl. Bertha Heinze [Stargard].

Bernhard Mundt,

Beerdigungs-Institut und größtes Sarg-Magazin Stettins,
obere Breitestraße Nr. 7,
Fernsprecher Nr. 490.
Metall- u. **Holzsärge** jeder Güte mit **Ausstattungen.**
Uebernahme ganzer **Begräbnisse.**
Lieferung von **Grabgittern** und **Denkmälern** zu Fabrikpreisen.
Metallkränze in großer und schöner Auswahl.

Einsegnungshüte

für Knaben empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Sierach,
im alten Rathhause, gegenüber der Börse.

„Uhren."

Entschieden billig und solid ist die patent. „**Victor-Remtr.**" Gehäuse wie Gold für **Mk. 12,—**. **Silber-Remtr.** mit silb. Cuvets, 10 Rubis **Mk. 13,50.** (Portofrei.)
Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Großes Ausrüstungslager für Seeleute.

Bei Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt offerire mein groß assortirtes Lager von blauen wie Buxkin-Anzügen, wollenes und baumwollenes Ober-, Unter- und Arbeitszeug, wollene und baumwollene Decken, wie Stiefel und Schuhe. Durch billige Einkäufe und langjährige Erfahrungen in diesem Fache bin ich in der Lage, eine geehrte Kundschaft reell und billig bedienen zu können. Bestellungen nach Maaß werden auf's Prompteste unter Garantie des Gutsitzens ausgeführt.

M. Merfeld,
Mittwochstraße 19.

Bock-Bier

a Flasche 15 Pf.,

Bair. Tafel-Bier

a Flasche 10 Pf.,

Dopp. Malz-Bier

a Flasche 10 Pf.
aus der **Tivoli-Brauerei** von **Otto Fleischer** in **Original-Flaschen von** $^{4}/_{10}$ **Ltr. Inhalt mit Patentverschluß, auf der Brauerei gefüllt,** empfiehlt
G. Evers,
Hohenzollernstraße 5.

Neuheit.
Garnir-Knöpfe,

Kugelform, Erbsengröße, sowie alle anderen Größen in Knöpfen für praktische Zwecke für **Damen- u. Herrenschneiderei** dauerhaft und fest, unter Garantie, fertigt aus **Stoffabfällen**
Georg Heidrich,
Breitestraße 70,
mechanische Stickerei.
Garnirknöpfe das Dutzend 25 ₰, 100 Stück ℳ 1,75. Proben zu Diensten.

Alle Sorten Gläser 0,35 ℳ



Walter Kusanke,

Uhr- u. Chronometermacher
Königsthorpassage 1.
Große Auswahl.
3jähr. Garantie.
Gold- Damen-Rmt. v. 25 ℳ
Herren-Rmt. v. 40 ℳ
Silb. Cylind.-Rmt. v. 17 ℳ
Nickel-Schlüssel-Cyl.-Uhr. v. 7,50.
Regulatoren, 14 Tage gehend, von 15 ℳ an.
Weckeruhren v. 5 ℳ an, beste 6 ℳ
Reparatur-Werkstatt.

Konfirmanden

kaufen im Centralbazar am Berliner Thor alle Wäsche und Bekleidungsstücke sehr haltbar und billig, z. B.:

Stiefel,	**Handschuhe,**	**Anzüge,**
Hüte,	**Wäsche,**	**Hemden,**
Shlipse,	**Strümpfe,**	**Unterkleider.**

Außerdem erhält jeder Konfirmande 1 Original-Glücksloos zur Rothen Kreuz-Lotterie, auf dem er 20,000 ℳ, 10,000 ℳ, 5000 ℳ gew. kann, gratis mit auf den Weg. **Centralbazar am Berliner Thor 3.**

Am 4., 5. u. 6. April
findet hier im Concerthause
eine große Ausstellung von Geflügel, Sing- und Ziervögeln statt und im Anschluß daran eine **Verloosung von Hühnern, Tauben und Enten edelster Racen,** sowie **sprechenden Papageien, Kakadus, Kanarien-Hähnen und anderen Ziervögeln in schönen Käfigen.**
Loose zu **1 Mk.** (11 Loose kosten 10 Mark.)



Rothe Kreuz-Lotterie.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 17. u. 18. April
im Rathhause zu Cöslin.
3915 Gewinne im Werthe von Mk. 95000 und zwar:
20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c.
Loose à 1 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

Ziehung unwiderruflich 12. Mai.

Hauptgewinne: **150** edle Pferde und **10** hochelegante Equipagen,
darunter zwei vierspännige und 10 gesattelte Reitpferde.
Loose à 1 Mk. Nach auswärts für **jede Liste und Porto 30** ₰.
7 Geflügel-, 2 Kreuz- u. 2 Stett. Pferde-Loose kosten 10 Mark.
12 „ 8 „ u. 8 „ „ „ 25 „

Rob. Th. Schröder.

Obige Loose sind in fast allen Ladengeschäften, sowie auch bei Herrn **G. A. Kaselow** und **Max Fabian** hier zu haben.
Es empfiehlt sich, die Loose recht frühzeitig zu kaufen, da kurz vor der Ziehung dieselben stets vergriffen sind, oder Aufgeld kosten.

Stettin.

Der Ornithologische Verein zu Stettin veranstaltet im Auftrage des Verbandes der Ornithologischen- und Geflügelzucht-Vereine Pommerns seine

fünfte Geflügel-, Zier- und Singvögel-Ausstellung

verbunden mit Prämiirung und Verloosung
vom 4. bis 6. April cr.
in den Räumen des Concert- und Vereinshauses zu Stettin.

Die Ausstellung umfasst allerlei Nutz-, Zier-, Hof-, geschlachtetes Mastgeflügel, Tauben, Papageien, Canarien und andere Sing- und Ziervögel; Käfige, Nistgeräthe, Futter- und Brutapparate Futterproben, Fachliteratur, ausgestopfte Vögel, Eiersammlungen und Nutzeier.

Anmeldeformulare und Programme sind von Herrn **A. Schmidt, Grabow a. O., Frankenstrasse 3, II,** zu beziehen.

Inseraten-Aufträge für den Katalog sind bis zum 20. März cr. an Herrn Juw. Schell, Stettin, kl. Domstr. 22, zu richten. Der Betrag ist mit 12 Mark für die ganze, 8 Mark für die halbe und 5 Mark für die viertel Seite dem Auftrag beizufügen. Für die Verbandsmitglieder sind diese Preise auf 8, 4 und 2 Mark ermässigt.

Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung von auf der Ausstellung anzukaufenden Gewinnen werden 10 000 Loose **à 1 Mk.** ausgegeben, deren Vertrieb das Bankhaus **Rob. Th. Schröder, Stettin,** übernommen hat.

Der Vorstand.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
PATENT-BUREAU ÖKESSELER BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Aus Gesundheitsrücksichten will ich meine seit 1840 bestehende

Weingrosshandlung

unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen und bitte Reflektanten, mit mir direkt in Verbindung zu treten.
G. Friederich, Stralsund.

Den Herren **Schneidermeistern** empfehle ich als die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, passend für **die schwerste,** sowie auch leichte **Schneider-Arbeit:**

Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschine

(Schnellnäher) D. R.-Patent 43097,
ausgezeichnet durch die

Goldene Medaille in Köln 1890

und in vielen **ersten Welt-Ausstellungen prämiirt.**
Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky, Stettin,

Roßmarktstraße 18.

Neuheiten von Vorlagen

zur Oel-, Aquarell-, Holz- und Holzbrand-Malerei.
Sämmtliche Utensilien in reichhaltigster Auswahl
zur Oel-, Aquarell-, Majolika-, Chromo-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, „Emaille- und Holzbrand"-Malerei.
Gravirte Thonwaaren in diversen Mustern.
Zeichenutensilien.
Bureau- und Luxus-Papiere.
W. Reinecke, Frauenstr. 26.

---

21 Klosterhof **Dampftischlerei** Klosterhof 21
von
M. Hoppe, Tischlermeister,
empfiehlt billigst
Bettstellen in verschiedenen Mustern,
naturpolirte, rothpolirte, sowie nußbaumpolirte in Kiefern- und Erlenholz mit und ohne Muschelaufsätze.

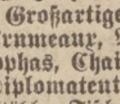
Confirmations-Geschenke

empfiehlt in grosser Auswahl
F. Weilandt, Juwelier,
Kohlmarkt No. 6.

Nutzholz.

Weiß- und Rothbuchen, Eschenstamm-Knüppel offerirt billigst
F. Rieck, Frauenthor.

Eine Plüschgarnitur, neu und modern, umständehalber billig zu verkaufen. Unterwiek 12, parterre.



Möbel-Ausverkauf

wegen Verlegung des Geschäfts.
Großartige Auswahl von **Plüschgarnituren, Trumeaux, Paneel-, Schlaf-, Plüsch- und Ripssophas, Chaiselongue, Bettstellen mit Matratzen, Diplomatentische, Kommoden, Waschtoiletten,** Stühle, Tische, **Büffet,** sowie elegante und einfache **Kleider-, Wäsche-, Spiegel-, Garderoben-, Bücher- und Küchenspinde, Teppiche** 2c. verkauft, um bis dahin gänzlich zu räumen, sehr billig Möbelhandlung **Rosengarten 17, part.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben: **Stettin,** in den Apotheken à Flac. 1 ℳ



Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein **grosses Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Vom 1. Juli d. J. verlege ich mein Geschäft (vis-à-vis) Breitestr. Nr. 4.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preiscat. gratis.

Stroh-Hüte

werden nach den **neuesten Façons gewaschen, gefärbt und modernisirt.**
Anna Witte,
Roßmarkt 4.

Ein leistungsfähiges **Zuchtvieh-Geschäft Holsteins** sucht mit einer **Persönlichkeit,** welche in **Gutsbesitzerkreisen gute Verbindung hat** und den **Verkauf von Vieh** gegen **hohe Provision** vermitteln will, **in Verbindung zu treten.** Gefl. Offerten unter **T. 381** an **Rudolf Mosse, Stettin,** Elisabethstraße 21, part.

Neue Schirme empfiehlt billigst. Bezüge und Reparaturen werden gut und am billigsten ausgeführt. **Blischke,** Papenstr. 2.

Eine bedeutende Hamburger Fabrik sucht respektable Vertreter, um Cigarren an Private zu verkaufen, gegen Mk. 1500 Fixum oder bei guten Leistungen hohe Provision und ansehnliche Gratifikation.
Off. unter H. c. o. 2040 bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Reparaturen von Nähmaschinen werden jederzeit prompt auf das gewissenhafteste ausgeführt, so daß ich für von mir reparirte Maschinen die gleiche **Garantie** wie für neue übernehmen kann.
B. Burow, Mech., kl. Domstr. 19.

---

2 Malergehülfen finden dauernde Beschäftigung bei
Alb. Kobs, Maler, Callies.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, kann 1. April bei mir eintreten. Reflektirende wollen sich melden bei **Ernst Rau, Salon für Herren-Moden,** Mönchenstrasse 29—30, II.

Centralhallen.

Allabendlich Anfang 7½ Uhr.
Neues sensationelles Programm.
Auftreten sämmtlicher **Spezialitäten I. Ranges.**
Frei-Konzert im Tunnel.

Thalia-Theater.

Direktion: E. Kohler.
Heute, Donnerstag, und folgende Tage:
Außergew. hochinteress. Programm.
U. A. **Miss Adele,** Wunder-Dressur einer Hundemeute, **Olga Viardi,** weibl. Salon-Humorist, **Clown Gauert,** urkom. Originalscherze, **Sisters Derry,** engl. Sänger. u. Tänzerinnen. **Wilhelm Fröbel** non plus ultra aller Komiker, 2c. 2c. Auftreten des gesammten Personals. **Siehe Plakat an den Anschlagsäulen.** Heute, Donnerstag, nach der Vorstellung: Extra-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 12. März 1891.
Benefiz für **Carl Köchy.**
Zum 17. Mal:
Unsere Don Juans.
Hugo Schwalbe — — Dir. **Emil Schirmer.**
Freitag: Zum 9. Male: **Pension Schöller.**

Stadt-Theater.

Donnerstag: (1. Rang ℳ 2, Parquet ℳ 1,50.)
Auf allgemeines Verlangen nochmalige Aufführung:
Das Volkslied.
Vorher:
Der Soldatenfreund.
Freitag: (Opernbons **ohne** Schauspielbons mit 50 ₰ Aufzahlung gültig.)
Benefiz für Fräulein **Emmy Karlona.**
Don Juan.
Die erste Aufführung von „**Der neue Herr**" findet Sonntag, den 15. März statt.